

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Insertate kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Eemb.

Postfach-Nr. 30.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Eemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Nr. 237.

Montag, den 12. Oktober 1914.

24. Jahrgang.

Der Krieg.

Kriegs-Chronik

Amliche Meldungen zum Sammeln.

Großes Hauptquartier, 8. Okt. abends.

Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von erheblicher Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwald gemacht.

Der Antwerpen ist Fort Breendonck genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Besetzung der dahinterliegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde von einer durch einen feindlichen Flieger geworfenen Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Halle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört.

Im Osten erreichte eine von Komisa anmarschierende russische Kolonne Lodz.

8. Oktober. König Albert von Belgien flüchtet mit Gemahlin nach Belgien an der belgischen Grenze, auf dem Wege nach Ostende. — Antwerpen brennt an vielen Stellen. — Aus Gallien werden weitere Erfolge gegen die deutschen und Vordringen der Österreichern gemeldet. — Englische Streitkräfte in weitläufiger Schlacht geschlagen.

8. Oktober. Die Bewehrung in Antwerpen nimmt unheimliche Formen an. — Auf englisches Betreiben werden deutsche im Hafen von Antwerpen liegende Handels- und Frachtschiffe in die Luft gesprengt, weil Holland sich weigert, Abtransporte von Truppen usw. durch den belandischen Teil der Schelde zu gestatten. — Aus Bordeaux wird gemeldet, daß neue deutsche Truppenabteilungen zu den Kämpfen in Nordfrankreich herangerückt sind. — Die Sommer Befehle die Insel Sap in der Westgruppe der britischen Karolineninseln.

Kampf den Spionen!

Berlin, 9. Oktober.

Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet die folgende eindringliche Mahnung: Schon in Friedenszeiten haben unsere Feinde alle Mittel angewandt, um unsere militärischen Geheimnisse zu erforschen. Jetzt aber wird Deutschland von Spionen geradezu überschwemmt. Überall im Inlande arbeiten zahlreiche russische, französische, englische Agenten, Männer wie Frauen, um ihre Auftragsgeber zu unterrichten. Sie kommen zu uns mit falschen Briefen, falschen Nachrichten, falschen Berichten über das neutrale Ausland. Am schlimmsten treiben sie es in der Nähe der Grenzen, aber auch im Innern des Landes sitzen sie in unseren Städten, namentlich in Festungen, Hafenplätzen, in wichtigen Eisenbahnlinien. Daß uns durch diese Leute schwerer Schaden zugefügt wird, braucht nicht erst noch bewiesen zu werden.

Wie kann man dagegen kämpfen? Nur dadurch, daß jeder sein Vaterland liebende Deutsche in dieser Zeit der Gefahr seine Mitwirkung nicht verläßt. Man achte auf jeden, der sich durch wiederholten oder längeren Aufenthalt in Feindeshäusern, und in der Nähe von Kasernen, Flugplätzen, Luftschiffhallen, Werften verdächtig macht. Man beachte aber selbst auch Vorsicht und Zurückhaltung in der Unterhaltung sowohl in der Öffentlichkeit (Eisenbahn, Gasthaus, Wirtshaus), als auch im eigenen Kreise. Wer sei vorsichtig in der Mitteilung von Nachrichten vom Kriegsschauplatz aus Feldpostbriefen und bedenke, daß leichtfertige Mitteilbarkeit jedes unvorsichtige Wort dem Feinde nützen kann, uns aber ungezählte Opfer kosten und uns zu einer schweren Versündigung am Vaterland machen. Darum nochmals: Aufmerksamkeit gegenüber verdächtigen und Zurückhaltung im Verkehr mit anderen!

Wo steckt der „Militarismus“?

Das Schicksal, das die französischen und die englischen Schreier immer gegen uns auszuspielen, und das in gewissen neutralen Kreisen einen überlauten Widerhall gefunden hat, wird jetzt schon den Vernünftigen vor den Unbeteiligten zu dumm. Mit Worten läßt sich das Goethe trefflich streiten, und wo Begriffe fehlen, da ist ein Wort zur rechten Zeit sich ein. Der deutsche „Militarismus“ muß gedemütigt, ausgerottet, vernichtet werden! So rufen all die „Großen“, die wir uns als Landes Väter des Auslandes haben aufschwanken lassen, und so schäme die Pariser und Londoner Zeitungen alle Tage in ihren Blättern. Wir möchten an alle diese Herrschaften und auch an die sogenannten Kulturmenschen, auf die dergleichen doch vielleicht ein wenig Einfluß machen könnte, die einfache Frage stellen: Was und wo ist denn eigentlich der deutsche Militarismus?

Ja, wir haben ein starkes Heer und eine tapfere Flotte, und stolz halten wir einer Welt von Feinden stand. Es ist gut, daß wir das können, und wir wären verloren, hätten wir uns nicht auf solchen Fall gerüstet. Gott sei Dank, haben wir stets gewußt, daß wir zwischen zwei, ja drei starken Feinden sitzen, und haben unsere Heeresmacht zu Wasser und zu Lande und zuletzt auch in der Luft so eingerichtet und vorbereitet, daß wir über alle siegen werden. Das ist die Pflicht der Selbstverteidigung, das ist unsere Pflicht gegenüber der Menschheit, für die es ein Unglück wäre, wenn Deutschland unterginge und die Lüge siegte. Das ist kein Militarismus, keine Entwürdigung der Militärmacht um ihrer selbst willen und auf Kosten aller anderen.

Wie sieht es bei den anderen aus? Ein schwedischer Gelehrter, Professor Kjellen in Göttingen, hat unlängst eine sehr wichtige Untersuchung ausgeführt und veröffentlicht, welche die militärischen Ausgaben der bedeutendsten Großmächte zusammenstellt. Da ergibt sich folgende Tabelle:

Deutschland	(87,8)	632 + 584	18
Österreich	(52,7)	340 + 140	9
Italien	(37)	240 + 200	12
Frankreich	(39,7)	500 + 400	23
England	(47)	202 + 1312	32
Rußland	(177)	1120 + 140	7
Amerika	(109)	168 + 600	7
Japan	(53,7)	200 + 200 (?)	8

Was diese Ziffern bedeuten, mag ein Beispiel erklären. Deutschland mit 67,8 Millionen Einwohnern gibt jährlich im Durchschnitt aus für das Heer 632 Millionen, für die Flotte 584 Millionen Mark; das macht auf den Kopf 18 Mark. Es sind natürlich abgerundete Ziffern. Bei jedem Staate ist die Bevölkerungszahl in Millionen, dann die jährlichen Ausgaben für Heer und Flotte in Millionen Mark, schließlich der Anteil auf den Kopf in Mark aufgeführt.

Es ergibt sich, daß das „militaristische“ Deutschland lange nicht an der Spitze marschiert. England und Frankreich zahlen jährlich auf den Kopf der Bevölkerung viel mehr, England fast das Doppelte (32 gegen 18) und Frankreich etwa ein Drittel mehr (23 gegen 18). Die übrigen Staaten stehen allerding dagegen zurück.

Wenn also der „Militarismus“, das übertriebene Rästen um des Heeres willen bekämpft werden soll, so ist es angebracht, zunächst einmal den französischen und den englischen Militarismus zu bekämpfen, und zwar den englischen in Form des „Marinismus“. Aus der Tabelle ersieht man klar, daß die Hauptaufwendungen Englands für die Flotte gemacht wurden (1312 Millionen Mark gegen 202 für das Landheer, das ist gut das Sechsfache). Es war ja zugestanden, immer Englands Bestreben, neben seiner meerbeherrschenden Flotte keine andere aufkommen zu lassen. Ja, jahrzehntelang hat England die Notwendigkeit des „Zwei-Mächte-Verstandes“ betont, d. h. die englische Flotte sollte stets so groß sein, daß sie jeder Verbindung zweier anderer Flotten überlegen wäre. In der letzten Zeit war sie schon bescheidener geworden, aber sie beanspruchte immer noch die starke Überlegenheit über jede andere Flotte, und sie gaben dafür ein schweres Geld aus.

Wenn das nicht Militarismus ist, dann gibt es in der ganzen Welt keinen. Es ist der Militarismus in der höchsten Form!

Gute Aussichten in Nordfrankreich.

Aus allen Berichten, die über die Vorgänge auf unserem rechten Flügel in Nordfrankreich zu uns gelangen, geht hervor, daß die Aussichten auf eine baldige Entscheidung des großen Ringens zu unseren Gunsten ständig wachsen. Aus Bordeaux wird vom 9. Oktober gemeldet:

Nach hier eingetroffenen Meldungen hat sich der große Kampf zwischen den Verbündeten und den Deutschen im Nordwesten noch ausgedehnt. Das Vorrücken der Verbündeten über Aves war ein Gegenzug gegen das Vorrücken der Deutschen auf die linke Armantieres—Tourcoing. Western fanden heftige Kleinkämpfe zwischen deutschen und französischen Vorposten statt. Neue deutsche Truppenabteilungen sind herangerückt. Dies läßt darauf schließen, daß die Deutschen ihre Heere in Nordfrankreich in möglichst großem Umfang verstärken.

Daß Heeresverstärkungen auf deutscher Seite stattgefunden haben, wird sich bald durch immer wachsenden Druck fühlbar machen. Die Franzosen haben gehofft, eine Überflügelung vor dem Eintreten dieser Verstärkungen durchzuführen zu können und ihre letzten Reserven auf ihren linken Flügel geworfen. Sie haben sogar von der italienischen Grenze alle Truppen zurückgeholt, die nicht unbedingt zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung notwendig sind. Deutschland kann aber außer den schon gesandten Verstärkungen noch mit ansehnlichen weiteren aufwarten, wenn es not tut, und zwar immer noch aus sehr gutem Menschenmaterial, während schon das jetzt vom Feinde ins Feuer geführte sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Buntstellige Verbündete.

Christiania, 9. Oktober.

In einer Betrachtung der Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz führt der militärische Mitarbeiter des Blattes „Nieuwposten“, ein Generalstabsoffizier, aus: Wenn Antwerpen fällt, werden nicht allein 200 000 Deutsche für Nordfrankreich frei, sondern auch bedeutende Massen schwerer Artillerie, was alles zusammen dann die Entscheidung bringen muß. Der Umstand, daß die Verbündeten auch Verstärkungen von Indien erhalten haben, ist nicht besonders schwerwiegend, weil ihre Zahl noch nicht groß sein kann. Falls es richtig ist, daß es Hindus sind, ist es zweifelhaft, ob sie gleichwertig mit den europäischen Soldaten sind. Daß Jostres Armee aus Franzosen, Engländern, Negern und Hindus zusammengesetzt ist, ist ein Schwachmoment gegenüber der deutschen, auf gleichartiger Kraft aufgebauten Armee. Falls man sagen darf, daß die Wahrscheinlichkeit des Sieges sich nach einer Seite neigt, so sei es die deutsche Seite.

Sogar der deutschfeindliche „Corriere della Sera“ und „La Sera“ schätzen die Lage Deutschlands im Westen als sehr gut ein. Die vortrefflichen Stellungen, die die deutschen Truppen gewählt haben, erndöglichen ihnen, schreibt die „Sera“, den Fall von Antwerpen und einen breiten Durchbruch der Linie Verdun—Loul ruhig abzuwarten. Sind diese beiden Ereignisse geschehen, so werden die Deutschen den Vormarsch, den sie freiwillig und absichtlich abgebrochen haben, wieder beginnen.

Die afrikanischen Truppen versagen.

Der Kriegskorrespondent der „Times“ schreibt: Die Art des Kampfes in Nordfrankreich wird besonders stark von den afrikanischen Truppen der Franzosen empfunden, die wie alle Eingeborenen sehr schwer die Zurückbarkeit des europäischen Krieges begreifen lernen. Die Verluste dieser Truppen waren zu Anfang des Krieges sehr groß. Ein Offizier eines marokkanischen Schützenregiments sagte, daß im ersten Gefecht die Hälfte der Leute fielen.

Derselbe Offizier drückte die größte Bewunderung für die militärischen Eigenschaften der Deutschen aus. Der Durchschnitt des deutschen Gewehrfeuers liege auf gleicher Höhe wie bei den Verbündeten. Es seien im Verhältnis vermutlich mehr französische Offiziere gefallen als deutsche. Es sei allgemeines Gespräch, daß die Verluste der französischen Offiziere in den letzten zwei Monaten sechsmal größer waren als vorher bei den Kämpfen in Marokko.

Die Lage im Osten.

CA, Berlin, 9. Oktober.

Durch eine Mitteilung des deutschen Großen Hauptquartiers erfahren wir, daß eine russische Kolonne von Komisa her Lodz erreichte. Komisa liegt am Narew, gerade südlich von Lodz und südwestlich von Augustowo, wo kürzlich ein russischer Angriff auf das Gouvernement Suwalki sein blutiges Ende fand. Ob die Kolonne, um die es sich handelt, dazu bestimmt war, zugleich mit der in der Richtung auf Augustowo, das gerade östlich von Lodz liegt, vorgehenden gegen ein gemeinsames Ziel vorzustoßen, ist nicht sicher, aber immerhin wahrscheinlich. Sie sollte den Vormarsch der über den Nemen in der Front Grodno—Kowno nach Westen vordringenden Heeresabteilungen durch einen Druck auf die südliche deutsche Flanke zu unterstützen. Der linke Flügel der Nemen-Armee wurde bei Augustowo, weitere Teile bei Suwalki geschlagen. Die von Komisa vorgegangene Kolonne hat den Anschlag an die andere Seite verfehlt. Sie ist an dem deutschen Belagerungskorps, das vor der Festung Ossowiec liegt, in dessen Rücken vorbeigezogen. Das man das von deutscher Seite ausgelassen hat, beweist, daß ihr ein böses Schicksal ausgedacht ist, das sich vielleicht inzwischen schon erfüllt hat. Bei dem lumpigen Terrain der Narewüberquerung war man nicht imstande zu verhindern, daß sich die Trümmer der bei Wilgenburg und Tannenbergs geschlagenen ersten Narew-Armee auf die für uns schwer erreichbare Hauptstellung wieder zurückzogen und sich dort zu einem neuen Vorstoß kräftigten. Jetzt, wo sie zwischen Lodz und Augustowo — beide Orte sind 40 Kilometer voneinander entfernt — eingekesselt ist, dürfte die zweite, in verbleibender und verkleinerter Ausgabe aus ihrem Schlußwinkel hervorgekommene Narew-Armee das Schicksal der ersten großen Vorgängerin bald teilen.

Kämpfe bei Wirballen.

Der Vertreter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der auf Einladung des Großen Generalstabs an einer Besichtigung der ostpreussischen Schlachtfelder teilnahm, meldet seinem Blatte:

Nach fünftägiger Autofahrt durch unter russischen Graueln oft zwecks geschädigtes Ostpreußen in Königsberg angelangt. In südlichem Ostpreußen Beobachtung wieder beruhigt und heimgeliebt, sofern Wohnungen noch bestehen. Städte von Bedeutung, wie Oetelsburg, bis zu 70 Prozent niedergebrannt. Entsetzliche Schandtaten sind von Russen verübt, ohne jeden Grund. Wir haben überall Benachteiligt. Kosaken und nicht

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Bei der Staatsregierung waren Erwägungen angestellt worden, ob es notwendig sei, in diesem Jahre die Ergänzungswahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen zu verschieben. Maßgebend dabei war die Abwesenheit vieler Wähler durch ihre Einberufung zum Heere und der Wunsch, Parteikämpfe bei den Gemeindevahlen fest fernzuhalten. Die Staatsregierung hat jedoch nach Prüfung der Verhältnisse in den einzelnen Landes-teilen von einem auf Verschiebung der Gemeindevahlen gerichteten Schritt Abstand genommen und wird den vorstehenden Wahlen freien Lauf lassen. Sie hat das feste Vertrauen zu dem in großer, erster Zeit gefestigten Sinn der Wähler, daß durch städtische Wahlen die Einigkeit der Bürger auch nicht einmal vorübergehend gestört werden wird.

Frankreich.

* Die Gefahr des finanziellen Zusammenbruchs in Frankreich rückt immer näher. Bei der Regierung in Bordeaux sind drei Pariser Stadträte eingetroffen zur Beratung mit den Ministern wegen des riesigen Ausfalls in den Pariser Finanzen. Die Arbeitslosigkeit verurteilte Ausgaben in Höhe von 9 Millionen Frank monatlich, überdies wurden 3 Millionen vorausbezahlt für Frauen und Kinder Eingezogener, bevor der Staat eintritt. Seit August gingen z. B. die Einnahmen aus Verbrauchssteuern und Oktroi um fast 60 Prozent zurück. Daher droht ein großer Ausfall. In der Sitzung der Pariser Handelskammer mit Vertretern von acht großen Syndikaten wurden Transport- und Verkehrsbeschwerden besprochen, besonders im Postdienst, und einmütig scharf kritisiert. Man sprach sich dahin aus, daß die Arbeitsmöglichkeiten vermehrt werden müßten.

Österreich-Ungarn.

* Das ungerechtfertigte Steigen der Getreidepreise hat die Regierung veranlaßt, die Aufhebung der Getreidezölle vorzuschreiben. Die Amtsblätter veröffentlichen in Wien und Budapest Verordnungen betreffend die zeitweise Aufhebung der Zölle für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und Mehlprodukte. Die Verordnungen treten sofort in Kraft. Den gerechten Anforderungen der Verbraucher soll dadurch nachgekommen und die Spekulationen auf die Kriegsnot sollen in ihre Schranken zurückgewiesen werden.

Rumänien.

* Die Parteilichkeit der rumänischen Sozialdemokratie erklärt einen Aufstand gegen Rumänien. Es heißt darin: Wir sind verpflichtet, die Aufmerksamkeit auf die Gefahr zu lenken, welche für unser ganzes Land in der russischen Propaganda liegt. Die sogenannten unabhängigen Organe treiben eine schamlose Propaganda, um neben den Spionen des Barismus eine russophile Stimmung zu erzeugen unter dem Vorwand, daß sie für Frankreich und für die französische Demokratie und Zivilisation seien. Wir haben Grund zu behaupten, daß diese Propaganda, die unser Verhängnis sein kann, nicht ohne Interesse ist. Sie führt uns direkt zum Krieg. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf die arbeitenden Massen, des ganzen Volkes auf diese unglückliche systematische Kampagne. Ein Zusammengehen mit dem Barren bedeutet die Befestigung der Demokratie, Unterdrückung der Volksfreiheit und die Reaktion. Wir müssen uns gegen diese Strömung, gegen den Ruß, der rollt, wenden. Das rumänische Volk muß wissen: die russische Gefahr war und ist immer die größte.

Aus In- und Ausland.

Königsberg i. Pr., 9. Okt. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Bötticher ist hier die Kriegskredit- und für die Ostpreußen G. m. b. H. gegründet worden. Der Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der durch den gegenwärtigen Krieg herbeigeführten Kreditbeschwerden.

Breslau, 9. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Gründung einer Breslauer Kriegsdarlehnskasse zu Breslau beschlossen.

Rom, 9. Okt. Der seit einiger Zeit herrschende Zeitungskrieg über Verwaltungssachen hat den Kriegsminister Sprandi veranlaßt, seine Entlassung einzureichen.

Konstantinopel, 9. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, das unter dem Vorbehalt parlamentarischer Genehmigung den am 31. Juli unterzeichneten provisorischen türkisch-bulgarischen Handelsvertrag vom 30. September in Wirksamkeit setzt.

Konstantinopel, 9. Okt. Taswir-Effkar meldet, daß die neue Aufstandsbewegung in Marokko an Ausdehnung gewinnt. Die angeführten Häuptlinge zogen von Stamm zu Stamm und verkündeten, daß der heilige Krieg gegen Frankreich proklamiert sei.

Konstantinopel, 9. Okt. Nach dem „Tanzin“ sind die Engländer heftig bemüht, in Kappas revolutionäre Propagandakampagnen aufzufinden, die angeblich dorthin gebracht wurden. Es sind Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, insbesondere in der Redaktion „Ulkes“ und im Palaste des Prinzen „A. Nach“, jedoch ohne Erfolg.

Bunte Zeitung.

Englische Panzerautos. Das italienische Blatt „Gazzetta del Popolo“ läßt sich aus London berichten, daß die englischen Automobilwerkstätten Tag und Nacht arbeiten, um nach den Plänen des belgischen Leutnants Penkart für die verbündeten Heere eine große Anzahl kleiner Panzerautos herzustellen, die sich angeblich großartig bewährt haben. Jedes Auto faßt vier Mann mit ein oder zwei Maschinengewehren und hat fabelhafte Beweglichkeit, verbunden mit unerhörter Widerstandskraft. Die Wagen dienen nicht nur zur Retrospektierung, sondern auch zu „raids“, um die Deutschen glauben zu machen, daß hinter den Autos größere Truppenmassen ständen. Alle englischen Fabriken arbeiten nach demselben Modell, um den sofortigen Austausch etwa beschädigter Teile zu ermöglichen.

Sind wir Deutsche Barbaren? Aus einem belgischen Standquartier wird der R. Stg. von einem Kölner Herrn geschrieben: Ein belgischer Bürger, der sich mit seiner Frau in B. befand, erkrankte schwer an Lungenerkrankung, so daß der Arzt alle Hoffnung aufgab. Sein Kind und seine alte Mutter befanden sich in Brüssel, rund 100 Kilometer von B. entfernt. Obgleich die Straße nach Brüssel von belgischen Frontkämpfern noch sehr unsicher ist, stellte einer unserer Offiziere sein Automobil und mehrere Personen zur Verfügung, um den letzten Wunsch des Sterbenden zu erfüllen und seine Mutter und sein Kind zu Sterbelager zu holen. Sie trafen auch noch zeitig hier ein, so daß der Sterbende sie noch sehen konnte und sein letzter Wunsch erfüllt war. Handeln so Barbaren!

Die Fremdenlegion.

Eine Warnung und Aufklärung, von Otto Luth.

26. Fortsetzung.

Nachdr. verboten.

der nach seiner Entlassung aus dem preussischen Militärdienst lange Jahre in der Legion diente, und es bei derselben zum Unterleutnant brachte. (Nam. d. Res.) Größere Kämpfe in der Legion bringt das Jahr 1857; beispielsweise am 27. Juni bei Tschelidjan gegen die Beni Zenn, Beni Raten und Beni Amer.

1859 steht die Legion in Oberitalien, sie kämpft am 4. Juni bei Magenta unter Maximilian Mahon.

Im Jahre 1862 wird sie aufgelöst und der Rest von 4000 Mann nach Mexiko verschickt; hier kämpft die Truppe mit Auszeichnung am 30. April 1863 bei Camaron und verliert in diesem Feldzug 1918 Mann tot, 328 verwundet und 1589 an Krankheiten gestorben.

Im Jahre 1864 kämpft Frankreich die Truppe neu; 1871 kämpft sie mit Erfolg gegen die Kabbilen unter dem Raib li Hamze.

Auch zur Eroberung der asiatischen Kolonien benutzte man die Fremdenlegion: 1883 wird sie nach dem Tonquin geschickt und kämpft hier unter dem General Courbet am 12. Dezember bei Sontai und unter General Milot am 12. März 1884 bei Bac Ninh.

Das Jahr 1892 steht sie in Westafrika in Bahomey, wo sie sich an den Kämpfen gegen das Amazonenheer des Königs Behanzin beteiligt, und unter Oberst Bort am 17. November Bahial, die Hauptstadt stürmt.

Auch die Eroberung und Befestigung von Madagaskar im Jahre 1895 bringt der Legion neue Lorbeeren, am 30. September stürmt die Truppe unter dem General Duchesne Tananarive.

Seitdem finden fortwährende Kämpfe im Süden der Algerie statt.

Am sechzehnten Tage wurde uns der Befehl des Regimentskommandeurs bekannt gegeben, daß wir zu unserer Kompanie zurückzutransportieren seien und zwar als Marsch. Schöne Aussicht, von Gendarmeriestationen zu Gendarmeriestationen geführt zu werden, natürlich nicht anschließend einen Tag an den anderen, sondern wie es gerade mit der Verbindung der Patrouille paßt. Der Marsch Bel-Abbes-Tiaret und zwar über Berricane und Relizane, der Hauptstraße nach wurde in 20 Tagen bewerkstelligt, von denen freilich auch wieder an sehr nicht marschiert wurde.

Ein Tag bietet dasselbe wie der andere, morgen früh noch vor Tagesanbruch Abmarsch, begleitet von zwei berittenen Gendarmen geht es bergauf, bergab, über die Steppe bis zum Bestimmungsort zur nächsten Station, es kommt auch wohl vor, daß die Gendarmenpatrouille der nächsten Station dieser halbwegs entgegenkommt, dann Übernahme der Gefangenen auf freier Straße. Dies ruft jedesmal eine große Verhandlung hervor, wie feststellen der Namen, der Höhe des Gebühres eines jeden einzelnen und Anerkennen und Unterschrift.

Der letzte Marschtag bot eine Abwechslung. Am Morgen hatten uns die Gendarmen von Tiaret übernommen; doch konnten wir an diesem Tage die Gensons nicht mehr erreichen. Es wurde gegen Abend in einer Arabenniederlassung und zwar einem Dattelbaum gemacht und die Gastfreundschaft der Eingeborenen in Anspruch genommen. Unser Aufenthaltsort war das Gemeindegelände.

Mit der Bahn ging es in Begleitung von zwei Gendarmen am ersten Tage bis Orleansville, am zweiten Tage bis Berricane, hier blieben wir aus einem uns nicht bekannt gewordenen Grunde nochmals zwei Tage und wurden dann endlich nach Bel-Abbes überführt. Der Aufenthalt auf den Gendarmeriestationen ist dem in Algier ähnlich, nur mit dem Unterschied, daß der Gefangene sich selber zu beköstigen hat, er erhält jeden Tag dreizehn Sous zu seiner Verpflegung und gibt dem Gendarmen an, was er haben will. In warmen Essen ist natürlich nicht zu denken, die Nahrung besteht aus Feigen, Datteln, Brot und Wein. Tabak darf gekauft werden.

Der Schlafraum, der auch am Tage nicht verlassen wird, ist ebenso eingerichtet wie der in Algier.

Unter Aufenthalt in Bel-Abbes dauerte jedoch Tage, von einem Verhör war keine Rede. Man ließ uns einzeln im Arrestlokal untergebracht in Unterbringung, ließ uns aber vollständig in Ruhe.

Hier in der Feste hatten wir nun Zeit und Gelegenheit, nachzudenken, ob es lohnte, diesen Schritt zu tun. Alle Umstände der Nacht vom ersten bis zum letzten Tage wurden durchdacht, manches überlegt und besprochen.

Langeweile hatte man genügend, wenn nämlich auch ein gewisser Zeitvertreib vorhanden war. Die Arrestzellen sind von oben bis unten mit Datteln früherer Arrestanten bedeckt, mehrfach schon überfüllt, doch noch erkennbar; hieraus läßt sich schließen, daß die Geschichte der Legion zusammenstellen.

Ich will versuchen, sie hier in kurzen Worten zu schildern:

Am 31. März 1831 wurde sie durch Befehl der französischen Regierung gebildet und von Toulon aus nach Nord-Afrika geschickt, hier kam die neugebildete Freiwilligenkompanie sofort in Verbindung mit den unabhängigen Arabern unter Ab-del-Kader. Die Abhängigkeit des Stammes El-Usta im April 1832 ist ein Sedentat; die Augen der halben gebildeten Welt sind die Truppe auf sich, aber auch die Rache der Engländer. Im Jahre 1835 finden neue Kämpfe statt in den Maktasumpfen.

Dann wird die Legion an Spanien versetzt und den Kämpfen gegen die Charlisten. Von 2000 Mann, die in Tarragona landen, kehren nach einigen Tagen 400 Mann, nachdem sie an den Gefechten bei Tarragona, 24. 5. 35, Barbasiro — 3. 6. 35, und anderen teilgenommen haben, nach Frankreich zurück.

Im Jahre 1837 finden weitere Gefechte unter dem General Graf Balle bei Condai-Mi, B. Zanticha u. s. w. statt.

Dann bringt der Krimkrieg einige Abwechslung in das Leben der Truppe. Die Schlacht an der Alma beim Städtchen Inzermann am 20. und 21. September 1854 unter dem General Saint-Armand gegen die Russen unter Menschikow die Belagerung von Schadow 11 Monate dauernd, endet mit dem Sturm auf den Malatowturm am 8. September 1855, wobei die Truppe 900 Mann an Toten verliert. (Einer dieser Schadowkämpfer und Malatowturmleutnant lebt noch in Frankreich.) Es ist der pensionierte Grubeninspektor.

Fortsetzung folgt.

nur sie allein sind Geißel des Landes gewesen. Neue russische Streitkräfte werden auf der ganzen Linie von deutschen Truppen gehalten. Soweit wir sehen, wird Kampf auf russischem Gebiet geführt. Wessern sind wir schließlich Wirbellen gewesen, wo schweres Artilleriegeschütz stand. Russen schossen mit schweren Geschützen, die sie aus Nowo angeführt hatten, konnten aber glänzend verdeckte deutsche Stellungen nicht auffinden. Deshalb deutscherseits fast keine Verluste. Russischer Sturmangriff wurde in dieser Gegend mit entsetzlichen Verlusten zurückgewiesen. Leichen junger russischer Soldaten lagen haufenweise auf dem Schlachtfeld in Feuerlinie und konnten nicht weggeholt werden.

Unsere Gruppe war allein sichtbar für die Russen, weshalb sie uns schließlich mit einigen schweren Granaten beehrten, die eben nahe genug herankamen, um uns später im friedlichen Hotel diese Feuerwerke begießen zu lassen.

Der militärische Mitarbeiter des „Dagblad“ schreibt über die Lage im Osten: Der Umstand, daß die Deutschen und die Österreicher bedeutend mehr Bahnen als die Russen im Rücken zur Verfügung haben, um ihre Truppen von einem Ort zu einem anderen zu bringen, trägt den Keim der Niederlage für die Russen in sich.

Weitere österreichische Erfolge.

Der Stellvertreter des Chefs des österreichischen Generalstabs, Generalmajor v. Doerfer, konnte am 8. Oktober mittags über folgende weitere Erfolge gegen die Russen berichten:

Im weiteren Vordringen unserer Truppen wurde gestern der Feind an der Chaussee nach Przemysl bei Barocz (westlich Dymow) geworfen und auch Rzeszow wurde wieder eingenommen, wo Geschütze erbeutet wurden. Im Weichsel-San-Mündel nahmen wir den flüchtenden Russen viele Gefangene und Fuhrwerke ab. Erneute heftige Angriffe auf Przemysl wurden glänzend abgewiesen. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete. In den siegreichen Kämpfen bei Marmaros-Siget weitesterten der ungarische und der österreichische Landsturm sowie die polnischen Legionäre an Tapferkeit.

Es besteht die Aussicht, daß die deutsch-österreichischen Erfolge an der Weichsellinie und das Festhalten des Durchbruchversuchs in den Karpaten die Russen bald zwingen, die Verrennung Przemysls aufzugeben. Sie ist bei der Stärke der Festung ausichtslos, kostet große Opfer und kann schließlich dazu führen, daß die dort liegenden russischen Truppenteile bei einem allgemeinen Rückzug, der sehr wahrscheinlich ist, in Gefahr geraten, abgeschnitten zu werden.

Vergewaltigte Stimmung in Serbien.

Wie aus Budapest gemeldet wird, ist die serbische Regierung von Ruß nach Asien übergesiedelt. Auf dem Wege über Bulgarien aus Rußland eingetroffene Reisende bestätigen, daß in Serbien katastrophale Zustände herrschen. Die bisherigen Kriegsverluste der Serben betragen an 75 000 Tote und Verwundete. Für letztere sei die ärztliche Hilfe durchaus unzureichend.

Das Publikum, welches durch die offiziellen serbischen Siegesmeldungen eine Reizung getäuscht wurde, habe jetzt erfahren, daß all diese serbischen Siege tatsächlich nie existierten, wodurch eine vergewaltigte Stimmung hervorgerufen wurde. Vom Könige, der schwer krank sei, höre man wenig. Die Prinzen Alexander und Georg hätten viel zu geringe Autorität, um das über ihrem Lande und über ihrem Hause schwebende Unheil durch einen entsprechenden Einfluß auf die Bevölkerung abzuwehren. In Sofia eingelaufene Meldungen berichten fortgesetzt über heftige Kämpfe in Serbisch-Mazedonien sowie in Griechisch-Mazedonien. In Bosnien wurde die zweite einjüngere, nördliche serbische Kolonne über die Drina zurückgeworfen und die Hauptkräfte unter General Bojanovic erlitten eine schwere Niederlage auf der Komana Planina, wobei sie viele Gefangene und mehrere Schnellfeuergeschütze verloren.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 9. Okt. Der aus der Zoberngeschichte bekannte Leutnant Freiherr v. Forstner hat das Eisene Kreuz erhalten.

Wien, 9. Okt. Nach Meldungen polnischer Blätter haben die Russen aus dem Holmschischen Nationalmuseum in Lemberg 1034 Gemälde, 28 000 Kupferstiche, 17 000 Münzen, 4300 Medaillen, 142 000 Bücher, 5000 Handschriften, 5300 Autogramme, 1700 Dokumente und verschiedene Reliquien nach Petersburg abgeführt.

Paris, 9. Okt. Eine Taube warf zwei Bomben, eine auf Blaine-St. Denis, wo sie nur unbedeutenden Schaden anrichtete, die andere auf Aubervilliers, wo drei Personen verwundet wurden.

Luxemburg, 9. Okt. Die Stadt Longwy wurde mit einer Million Frank Kriegskontribution belegt, die ihr die Internationale Bank in Luxemburg vorstreckt.

London, 9. Okt. Das „Neutsche Bureau“ meldet aus Peking: Die Japaner haben die Insel Sap besetzt. Sap gehört zur westlichen Gruppe der deutschen Karolineninseln, die den amerikanischen Philippinen vorgelagert ist.

Kiautschou.

— Merkwürdige Weltbilder. —

Die freuten die Wästen
Sich auf den fetten Braten
Da glaubten die Mongolenaffen,
Man braucht das Maul nur aufzureißen,
Und wie im Lande der Schlaraffen
Mit Appetit draußloszuheßen.

Doch deutsche Seesoldaten
Die pfeffern mit Granaten,
Dah sie pflanzt die Speisen würzen.
Und kriegt die gelbe Räuberseele
Das Futter in das Maul, so stürzen
Ihr alle Bähne aus der Rehle.

Nun bluten die Piraten
Samt ihren weißen Baten
Aus Englands meerumspülten Inseln.
Wo Deutschlands Feinde Schlüge kriegen,
Wo immer sie vor Schmerzen winseln,
Stets muß John Bull daneben liegen.

Das Wahl war gut geraten,
Dank euren hohen Räten
Ihr Helden an dem gelben Meerel
Ihr widersteht kühn den Gewalten,
Es bleibt die deutsche Mannesehre
In euch für alle Zeit erhalten.

In Wälschenöten.

Gutiges von unseren Feldgrauen.

Einen sehr launigen Brief hat Professor Mühlensfort - Lübeck, der im Oberelb eine große Anzahl Gefechte und Schlachten mitgemacht hat, während einiger Ruhetage hinter der Front an seine Angehörigen geschrieben. Der Brief ist aus Celles datiert und lautet:

Hier wird gründlich ausgeräumt, wir bleiben heute, da hat jeder zu waschen, zu nähen, zu schlafen. An solchen Tagen ist es wichtig, Quartier zu haben, und das habe ich dank der Güte meines Majors erwirkt. Celles ist ein Dorf, das ist aber durchaus häßlich eingerichtet, ist in hygienischer Beziehung auf der Höhe - für eine Seltene. Das Haus gehört einer Frau, die wir so viele andere vor uns ausgerissen und muß gefallen lassen, daß wir ohne ihre Hilfe in ihrer kleinen Keller Küche kochen, was wir in meinem Zimmer finde ich. Die für die Bourgeoisie auf der Ausstellung in St. Die für die Soldaten und für ihre Früchte bekommen hat. Da ich gar nichts gegen sagen. Ihre Kapins haben wir die waren gut, ihre eingefochten Pfämen, Heidelbeeren haben uns gut geschmeckt, ihre Kirschen als einziger Kenner unbestritten, so wie sie der Garten liefert. Wenn eine Hausfrau ihr verläßt, muß sie sich auch manches gefallen lassen, er nimmt er einen Kopfschmerz. Es ist auch nicht in einem Haus nur Weiber wohnen. Frau verläßt auf diese Weise über gar keine Männer und Männerhemden und muß nun den Nummer, daß ihre langen - übrigens durchaus umfänglichen - Strümpfe die rauen Beine eines preussischen Soldaten schmücken. Für ihre in Betracht der Kapins und der prämierten Gartenerzeugnisse, möcht ich auch nicht haßbar werden, denn daß der Soldat ohne jeden Respekt ein schickes Damenhemd ansieht, habe ich neulich nicht.

Wir kamen total durchnäßt nach Mitternacht in ein Quartier. Die Einwohner waren sämtlich ausgerissen, umher auf der Straße. Ich habe ich selbst nicht, schickte ich jemand auf die Suche. Er brachte das Hemd des Pfarrers, ein grobes Bauernhemd, er hat aber schon das Hemd der Pfarrersfrau - ein E. Hochwürden hatte nur dieses eine Männerhemd gelassen; daß es keine ganze Aussteuer gewesen, nicht ich nicht annehmen. Ich habe das hochwürdige Hemd einige Tage getragen, bis mich eine schlimme Nacht in St. zwang, möglichst viel von meinen Sachen dort zu lassen. Ich habe die Wohnung eines Mannes mit dem Hemd des Pfarrers von La Tranche nicht, es geht uns nicht schlecht. Die Redensart: "Wie der Herrgott in Frankreich", können wir uns anwenden. Aber eins fehlt gänzlich: der Wein in jeder Form. Wir brauchen von Hause weder Wein, noch Kleider, noch Essen und Geld, aber Tabak.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 11. und 12. Oktober.

Werkblatt für den 11. und 12. Oktober.
Sonntag 6^h (6^h) | Monduntergang 2^h (2^h) R.
Montag 5^h (5^h) | Mondaufgang 8^h (10^h) R.
1. Oktober. 1591 Schweizerischer Reformator Ulrich Zwingli geb. - 1616 Dichter Andreas Gryphius geb. - 1841 Komponist Franz Liszt geb. - 1870 General v. d. Tann erobert Paris. - 1881 Architekt Friedrich Schinkel geb. - 1907 Wolff Kurwängler gest. - 1910 Jahrestag der Kaiserin Elisabeth.
2. Oktober. 322 v. Chr. Griechischer Redner Demosthenes starb auf der Insel Kalauria. - 1492 Kolumbus landete in Indien (Westindien). - 1842 Philosoph Edmund Husserl geb. - 1888 Schriftsteller Theodor Fontane gest. - 1899 Kaiser Wilhelm II. erkrankte. - 1906 Schwedischer Schriftsteller Selma Lagerlöf gest. - 1907 Alfred Raul, Förderer des Sozialismus, gest.

Der Alkohol für unsere Soldaten. Der stellvertretende kommandierende General v. Blöb in Koblenz hat folgendes bekannt: "Bei fortschreitender Genesung der verwundeten Soldaten habe ich genehmigt, daß einige Stunden des Tages aus den Lazaretten zu trinken. Streng verboten ist ihnen jedoch der Genuß von Wein und der Genuß alkoholischer Getränke jeder Art. Ich werde daher die dringende Bitte aus, im eigenen Interesse, dieses Verbot in irgendeiner Form zu umgehen, abzuweisen, daß diese Soldaten, die auf dem Felde ihre Schuldigkeit getan und ihre Pflicht erfüllt haben, hier in der Heimat wegen Ungehorsam bestraft werden müßten, werden auch ihre Stellung und ihre Gesundheit durch den Genuß alkoholischer Getränke nachteilig beeinflusst werden. Die den verwundeten Soldaten Wohlthat würde uns direkte Gegenleistung in Form einer Schädigung derselben, umschlagen." Diese Warnung trifft auch für andere Orte das Richtige. Erwünscht werden ausgehende Verwundete gern von Angehörigen begleitet und mit Freigabe, was wieder ein Wert noch anbringt.

Die Vorschrift eines Mindestgebots bei Zwangsversteigerungen. Es erfolgte durch den Bundesrat mit Rücksicht auf die Klagen, die seit dem Ausbruch des Krieges gegen die Zwangsversteigerung bei Versteigerungen laut wurden. Außer bei Gold- und Silberversteigerungen, die eine Mindestgrenze für die Zulassung des Gebots, muß aber der Zuschlag zu jedem Preise erfolgen, so sind schwere Schädigungen der Schuldner und deren alsdann mehr Sachen abgepfändet werden, als zum Deckung des Gläubigers erforderlich ist. Es muß allgemein für die Versteigerung Körperverletzung, soweit sie im Wege der Zwangsversteigerung der Zwangsversteigerung stattfindet, ein Mindestgebot werden. Der Zuschlag darf nur auf ein Gebot erfolgen, das wenigstens die Hälfte des gewöhnlichen Wertes des Pfandes erreicht. Dieser Wert wird durch Sachverständige ermittelt. Für gepfändete Wertpapiere, die über einen höheren oder Marktpreis haben, bleibt es bei der geltenden Vorschrift, wonach sie von dem Pfandbesitzer aus freier Hand zum Tagespreise zu verkaufen. Es ist aber an einem solchen Preise, und zwar bei der Verwertung der Papiere durch Versteigerung, zu streuen auch für sie die Vorschriften der neuen Vorschrift. Im Hinblick darauf, daß die für die Versteigerung eingerichteten Darlehnsstellen eine Reihe von Pfänden in einem der Hälfte ihres Wertes überliehen werden, ist die Sondervorschrift getroffen, daß das Darlehen nicht hinter dem Betrage zurückbleiben darf, das der gewöhnlichen Verkaufswert und bei Versteigerung werden den Beträgen bei der Versteigerung

Wolff's Telegramme

Großes Hauptquartier, 12. Okt., 9 Uhr Vorm.

Deutsche Erfolge.

Westlich Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. Oktober eine französische Kavalleriedivision vollständig verichtet.

Eine andere Kavalleriedivision wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Die Kämpfe in der Front führten noch zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute von Antwerpen können nähere Angaben noch nicht gemacht werden.

Ueber die Zahl der Gefangenen der belg. engl. Truppen und über den Uebertritt nach Holland liegen keine näheren Angaben vor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe des 1., 7. und 10. russ. Armeekorps von unseren Truppen zurückgeschlagen. Auch ein Umfassungsversuch bei Schirwindt wurde abgewiesen und dabei 1000 Russen zu Gefangenen gemacht.

In Sümpolen erreichte die Spitze unserer Armee die Weichsel bei Groyeg südwestlich Warschau.

Es fielen 2000 Mann des 2. sibirischen Armeekorps in unsere Hände.

Russische amtliche Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustowo-Sulvalki sind Erfindung. Wie hoch russische Nachrichten einzuschätzen sind, zeigt die Tatsache, daß über den deutschen Sieg bei Tannenberg-Insterburg keine amtlichen russischen Nachrichten veröffentlicht wurden.

Aus Wien wird amtlich gemeldet: Unser rasches Vorgehen hat Przemyśl von der feindlichen Einklammerung befreit. Unsere Truppen rückten in die Festung ein.

Bei ihrer Flucht gegen die Flußübergänge wurde massenhaft Gefangene gemacht.

* Reservelazarett. Gestern ist wieder eine größere Anzahl Kriegs-Verwundeter nach Draubach abgeführt und in den Hilfsazaretten vom "Roten Kreuz" und zwar im Krankenhaus im "Deutsches Haus", "Kaiserhof", "Rhein. Hof" untergebracht worden. Dem Herrn San.-Rat Dr. Hoos, welchem bisher die ärztliche Leitung der Verbandstation Niederlahnstein anvertraut war, ist durch Herrn Landrat Gehelrat Berg die Gesamtleitung hier übertragen worden, und derselbe zugleich mit Herrn Dr. Alexius die Behandlung der Verwundeten weiterführen. Auch sollen zwei Schwestern vom "Roten Kreuz" als Oberbeschwestern von Frankfurt hierher überwiesen werden.

Witterungsverlauf.

Eigener Wetterdienst.

Von Skandinavien her hat sich das Hoch, das seitdem über Westeuropa aufkam, vorgeschoben, gleichzeitig hat sich ein starkes Tief mit dem Kern über Steiermark sich kräftig ausgebildet. Ein Randgebiet des Tiefs beeinflusst unser Wetter heute.

Aussichten: Regnerisch.

Bekanntmachung.

Die militärischen Übungsstunden waren in den letzten Tagen, besonders am gestrigen Sonntage so schlecht besucht, daß die Geländebildung ausfallen mußte. Ich fordere deshalb hiermit die in Betracht kommenden Jugendlichen dringend auf, heute Abend in der Turnhalle zu erscheinen und den Grund ihres Fernbleibens anzugeben.

Draubach, 12. Okt. 1914.

Der Bürgermeister.



Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
24 monatlich, je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnementspreis M. 1,-
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden. Traubenlese.

Die Traubenlese ist wie folgt festgesetzt:
Montag, den 12. Oktober und Dienstag, den 13. Oktober von
der Bahnsteiger Grenze bis Dantenhiel (einschl.),
Mittwoch, den 14. Oktober von Dantenhiel bis Rarkiserweg,
Donnerstag, den 15. Oktober alle übrigen Distrikte.
Während der Lese wird vormittags und abends geläutet.
Vor und nach dem Läuten darf sich niemand in den Wein-
bergen aufhalten.
Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Lese die sauer-
tauten Beeren nicht auf den Boden dürfen, sondern sorgfältig
gesammelt und vernichtet werden müssen.
Braubach, 8. Okt. 1914. Die Polizeiverwaltung.

Die Personenstandsaufnahme findet in diesem Jahre am
Donnerstag, den 15. Oktober statt.
Dieselbe hat durch Ausfüllen von Hauslisten zu erfolgen,
welche kurz vor dem 15. Oktober zu Verteilung gelangen.
Die Ausfüllung ist Sache der Haushaltungsvorstände, welche
namentlich darauf achten müssen, daß auch die Schloßstellen-
mieter in den Listen aufgeführt werden. Im übrigen sind die
Angaben in den Listen vollständig und richtig zu machen,
z. B. genügt die Angabe des Namens nicht allein, es ist viel-
mehr Sache des Haushaltungsvorstandes, alle weiteren Perso-
nalien festzustellen.
Die zum Kriege einberufenen Familienangehörigen sind
mit aufzuführen.
Die Listen müssen vom 16. Oktober ab fertig ausgefüllt
bereit liegen.

Zum Schlusse mache ich noch darauf aufmerksam, daß
unvollständige, veräumdete oder unrichtige Angaben, Bestrafung
der Haushaltungsvorstände nach sich ziehen.
Da in den letzten Jahren häufig Personen nicht in die
Listen aufgenommen wurden, wird in diesem Jahre eine be-
sonders scharfe Kontrolle ausgeübt.
Braubach, 2. Okt. 1914. Der Bürgermeister.

Es sind mehrfach Anträge beim Stellvertreter des
Generalkommando eingegangen, in welchem gebeten wurde,
Liebesgaben für bestimmte Truppenteile in Personenautos
unmittelbar in das Operationsgebiet zu befördern. Eine
solche Beförderung darf bestimmungsgemäß nur durch Ver-
mittlung der Annahmestelle des Roten Kreuzes für Liebes-
gaben für die Truppen in Frankfurt a. M., Theaterplatz 14
erfolgen. Derartige Anträge sind mithin unmittelbar
an die genannte Stelle zu richten. Letztere fordert vom
Generalkommando die für die Transporte erforderlichen
Benzolmengen an.

Das Begleitpersonal der Automobile und diese selbst
müssen durch die Antragsteller zur Verfügung gestellt werden.
Die Entscheidung über die Geeignetheit dieses Begleitpersonals
untersteht der Annahmestelle des Roten Kreuzes für Liebes-
gaben für die Truppen, welche auch die erforderlichen Fahrt-
ausweise auszufüllen hat.

Das Generalkommando versteht aber nicht darauf
aufmerksam zu machen, daß diese Art der Beförderung von
vielen Zufälligkeiten abhängt und daß keinerlei Gewähr dafür
abgenommen werden kann, daß diese Automobile über das
Stappengebiet hinaus fahren dürfen. Als sicheres Be-
förderungsmittel für Liebesgaben sind nach wie vor die vom
28. Sept. an freigegebenen Sendungen durch Vermittlung
der mobilen Stappen-Kommandantur Nr. 2 in Frank-
furt a. M. Süd, Mittlerer Hafenpfad 5 und Nr. 3 in
Darmstadt, Postamt 2 zu benutzen.
Frankfurt a. M., 10. Okt. 1914.
Der Kommand. General.

Lade nächste Woche wieder einen Waggon
Industrie-Kartoffeln
um Einkellern aus.
Bestellungen nimmt entgegen
Karl Kugelmeier.

Lade nächste Woche einen
Waggon
Weißfraut
aus und nehme Bestellungen
entgegen.
Ad. Wieghardt.

**Meyer's
alter Korn**
frisch eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

**Weber's
Moderne Bibliothek**
pro Band 20 Pfg.
empfiehlt
H. Lemb.

**Riesen-
Rollmöpse**
— per Stück 10 Pfg. —
eingetroffen
Ad. Wieghardt.

Schürzen
Blousen-, Kleider-, Haas-, Zier-
und Kinderschürzen
für Mädchen und Knaben.
Geschw. Schumacher.

Zur bevorstehenden Weinlese bringe ich
Traubenlesebüttchen
verzinkte und hölzerne
mit schwarzen und verzinkten Reifen in verschiedenen Größen,
sowie
Traubenschere
und einzelne Ersatzfedern in empfehlende Erinnerung.
Chr. Wieghardt.

Feinstes neues
Delikatess-Sauerbrant
eingetroffen und empfiehlt
Jean Engel.

**Feldpostbriefe
mit Zigarren**
vorzüglicher Qualität, in 3 verschiedenen
Preislagen und Packungen
empfiehlt
Jean Engel.

Häubchen
für Mädchen,
Mützchen
für Knaben
in reicher Auswahl.
R. Neubang.

Alle Artikel zur
Krankenpflege
Verbandwatte, Verbandstoffe, Mullbinden,
Cambricbinden, Schloß- u. Gipsbinden,
ade- und Fieberthermometer, Balfen,
Gummistoffe für Bettelagen,
Guttapercha-Papier
empfiehlt billigen Preisen die
Marksburg-Drogerie

Türschoner
— in Glas und Zelluloid —
in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt
Hch. Metz

An alle Frauen!
Hat der Krieger nicht „Wund-Wunder“
Wird die Haut ihm nütz wie Guter.
Kauft und schickt es schnell ihm ein,
Immer wird er dankbar sein!
„Wund-Wunder“
ist das bewährteste Wundheilungsmittel gegen
Blasenbildung an den Füßen, Fußschwellen, Wunden
Durchschneiden.
Preis für die Schachtel 20, 35 und 50 Pfg.
Feldpostungen gratis!
„Marksburg-Drogerie“

Nähmaschinen-Nadeln
offeriert billigt
Jul. Rüping.

Willkommene
Liebesgaben.
Für eure hinausgezogenen Soldaten empfiehlt
Kolapastillen
zur Frischhaltung der Nerven bei Strapazen.
Aeth. Baldriantropfen
gegen Durchfall und Magenkrampf.
Natrontabletten
zur Gesunderhaltung des Magens.
Präservativ-Cream
gegen Wundlaufen und -reizen.
Pfefferminzpastillen
und saure Bonbons gegen Durst und zur Erfrischung.
Auf Wunsch feldpostmäßig versandt.
Marksburg-Drogerie

Zum Anlegen von Klebgürteln

offerierte ich:

Original Hinsberg's

Lauril-Kaupenleim und grün. Unterlagepapier.

Das Anlegen von Klebgürteln ist die notwendigste Arbeit im Obstbau, sie lohnt sich
hundertfach.

Allein-Verkauf für Braubach:

Georg Phil. Clos, Braubach a. Rh.